

selben, clainer oder grosserer formb, weder in Holz geschnitzen, oder jn Kupfer gestochen oder geetzt, nachtruckten, jmitiern, oder ausserhalb jrer Bewilligung publiciern oder ausgeen lassenn sollen.« Den Übertretern dieses Privilegiums wird eine Strafe von »4 Marck lotigs goldes« angedroht, deren eine Hälfte der kaiserlichen Kammer, deren andere Hälfte dem Künstler zufallen sollte.

Hans Zeitbluem dürfte wol ein Nachkomme des schwäbischen Meisters Bartholomäus Zeitblom, vielleicht ein Enkel desselben sein. So wenig wir Nachrichten über Hans Zeitbluem fanden, ebenso wenig gelang es uns bei Bartsch, Passavant, Nagler, Weigel, Drugulin etc., den oder die Stiche nach dem Zeitbluem'schen Gemälde verzeichnet aufzufinden. Sollte dasselbe trotz des kaiserlichen Privilegiums gar nicht reproduziert worden sein? Auf einem beiliegenden Blatte ist noch bemerkt, dafs der Kaiser durch seinen »Camerling Andrian du Bois an Maister Hanß Zeitbluem Maller gelangen lassen, daß Er den Zug vnd Niederlag jn Sachsen, die er auf Irer Mt. ordnung jn gemeld gebracht jn Druckh wolle außgeen lassen«, welchem Wunsche der Künstler zu Ehren Seiner Majestät nachkommen werde, indem er das Gemälde in Kupfer ätzen werde. Das Gemälde wie die Reproduktion desselben wurden also auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers angefertigt.

Nürnberg.

Hans Bösch.

Ein Kunstreiter produziert sich vor Kaiser Rudolf II. im J. 1588 zu Prag.



vor wenig Tagen hatt ain Ittalianer vor der Kay. Matt. vnd den fursten ain besonder geschwindigkaitt geyebtt. Zuem Ersten hatt er im vollen Rennen ain Persianischen Bogen hinder vnd für sich abgeschossen. Zuem andern ist er in vollem Rennen auff dem sattel gestanden. Zuem dritten ist er in vollem Rennen also abgestanden, das er ain fues auff die Erden gesetzt vnd sich als baldt widerumb in sattl begeben. Zuem Viertten hatt er in vollem Rennen ain Sebel auszuckht vnd alsbaldt widerumb Eingesteckht. Zuem Funften als das Roß streng gelauffen ist er mit dem Kopf auff dem sattel gestanden vnd die fües yber sich khertt. Zuem Sechsten hatt er sich in vollem Rennen im Sattel hinder vnd fur sich gekhert. Zuem Sibenden hatt er des Roß in die Reutter herumbgethumlett vnd volhendts abgestanden nachmals ain Lange Stangen auff den kopf genomen dieselb Mitt dem Kopff vnd Achßlen hin vnd wider Regiert vnd geschwungen als wie ain fechter mit beden henden. Das Roß wellichs er so offt gebraucht hatt Niemals geschwitz vnd dem ansechen nach ist es ain turekhisch Pferd gewest solche geschwindigkait hatt der Röm: Kay: Mtt: vnd den Herzogen wolgefallen, darauff Er auch ain stattliche Verehrung daruon gebracht.

Aus einer handschriftlichen »Zeitung Aus Prag Von 31. Augusto Anno 1588«, welche sich im freiherrl. von Scheurl'schen Familienarchiv im german. Nationalmuseum befindet und aufser obiger Mitteilung nur eine kleine Notiz aus Polen enthält.

Nürnberg.

Hans Bösch.